



**Wissenschaft/Wirtschaft/Computer
Pressemitteilung**

**Technik muss sich dem Menschen anpassen
Experten der SemanticEdge-Diskussionsrunde stellen Anwendbarkeit der
Künstlichen Intelligenz in den Mittelpunkt**

Berlin, 27. Februar 2007 - Computersysteme entwickeln sich zu persönlichen Assistenten, um den Anwender in allen Lebenslagen zu unterstützen. Für die einen ist das technische Spielerei oder sogar Überforderung durch Technik, für die anderen die Verwirklichung von jahrzehntelanger Forschung auf dem Gebiet der Künstlichen Intelligenz (KI). Die ständige Beschleunigung von Rechnerleistung kann, so sieht es etwa der Roboterexperte Hans Moravec, im Laufe der kommenden Generationen Roboter hervorbringen, „die ihre Umgebung wahrnehmen, sich anpassen, lernen, Gefühle entwickeln und sogar denken können wie Menschen, doch in viel leistungsfähigerer Form.“ Sprachdialogsysteme sind die wohl alltäglichsten Entwicklungen, die diesen Trend belegen könnten. Mit Professor Joseph Weizenbaum und Professor Wolfgang Wahlster diskutierten zwei der profiliertesten Informatiker der Gegenwart auf der diesjährigen Call Center World <http://www.callcenterworld.de> in Berlin in einer Diskussionsrunde des Berliner Unternehmens SemanticEdge <http://www.semanticedge.de> über Chancen und Grenzen der Mensch-Maschine-Kommunikation. Weizenbaum, der in den 60er Jahren zu den bahnbrechenden Forschern auf dem Gebiet der Informatik gehörte und unter anderem am Massachusetts Institute of Technology (MIT) arbeitete, stellte sich im Lauf seiner Karriere immer kritischere Fragen über die gesellschaftlichen Folgen der Fortschritte in der Computertechnik. Was ihn im Kern immer mehr bewegte, war die Frage nach der Wechselwirkung zwischen technischer Entwicklung und gesellschaftlichen Veränderungen. Dabei kritisierte er auch auf der Berliner Fachmesse nicht die technischen Möglichkeiten grundsätzlich, sondern die teilweise religiös anmutende Gläubigkeit in die Naturwissenschaften. „Die Extremisten, die Ideologen der Künstlichen Intelligenz, versuchen, Gott zu spielen. Da muss man von Größenwahn, buchstäblich von Wahnsinn sprechen.“

Wolfgang Wahlster, Leiter des Deutschen Forschungszentrums für Künstliche Intelligenz (DFKI) <http://www2.dfki.de> in Saarbrücken und einziges deutsches Mitglied des Nobelpreiskomitees, forderte eine „Informatik für den Menschen“: Für ihn steht der Begriff der so genannten „Usability“ (Brauchbarkeit, Verwendbarkeit) im Fokus der KI-Forschung: „Die semantische Wende ist die größte Herausforderung für die Informatik in den nächsten Jahren. Nicht die Interaktion über komplizierte Kunstsprachen mit Tastatur und Maus, sondern die Kooperation in der Alltagsbegrifflichkeit mit Sprache und Gestik sollen in Zukunft im Zentrum der Forschungsbemühungen stehen.“ So gebe es

ständig neue, sprachdialogbasierte Informationsangebote. Der Computer, die Maschine müsse im Kommunikationsverhalten dem Menschen entgegen kommen, ist Wahlster überzeugt. „Mein Ausgangspunkt ist der Mensch“, unterstrich auch Joseph Weizenbaum seine Position. Der „Pionier, Dissident und Computerguru“ der KI-Forschung stellte den Begriff des „Verstehens“ in Frage: „Heute ist es Mode geworden, über ‚computer understanding of natural language‘ zu sprechen. Dem Computer soll also beigebracht werden, die natürliche Sprache - zum Beispiel Deutsch oder Englisch – und nicht nur die künstlichen Sprachen wie eben spezifische Computersprachen zu verstehen. Das beinhaltet die Idee, das ein Satz eine bestimmte Bedeutung hat.“ Maschinen fehle der menschliche Erlebnishintergrund. „Vielleicht könnte ein Roboter oder ein Computer unsere Sätze in einem einfachen sprachlichen Sinn auseinandernehmen, aber er könnte sie nicht richtig interpretieren, weil er nicht unsere Sozialisation und Lebenserfahrung hat“, so Weizenbaum.

Das Ziel aus den Anfangstagen der KI-Forschung, nämlich künstliche Intelligenzen im Rechner zu erschaffen, ist heute konkreten anwendungsorientierten Fragestellungen gewichen: KI-Systeme sollen mit menschenfreundlichen Dienstleistungen den Alltag unterstützen. Benutzermodellierung und die Personalisierung von Softwaresystemen, so Wolfgang Wahlster werde in den nächsten Jahren eine Schlüsselrolle spielen. Hier setze auch Lupo Pape an, Geschäftsführer von SemanticEdge und ebenfalls Teilnehmer der Diskussion. Man solle in konstruierten Computern oder Robotern nicht den besseren Menschen erkennen. „Die Vision einer postbiologischen Welt ist nicht erstrebenswert. Heute geht es darum, dass sich der Mensch nicht länger dem Computer anpassen muss. Die Informationstechnik sollte sich an den Menschen anpassen. Softwaresysteme müssen daher intelligenter werden, damit sie besser verstehen, was der Mensch von ihnen will und damit sie sich umgekehrt dem Menschen einfacher verständlich machen“, forderte Pape am Beispiel der Sprachdialogsysteme. Um all das zu ermöglichen, arbeiten Sprachwissenschaftler, Psychologen und Informatiker ständig an neuen Sprachdialogen. Die Erkennung gesprochener Sprache im Kontext der Anwendung und ein intelligenterer und freierer Umgang des Sprachdialogsystems mit den Wünschen und Antworten des Nutzers steht im Zentrum der SemanticEdge-Entwicklungen. Das Ziel der Sprachdialoge ist es, den Erwartungen des Menschen so nahe wie möglich zu kommen. „Bei einem Dialog mit menschlichen Zügen wird sich der Anrufer eher angenommen fühlen als bei einem mit starrer Menüführung und der Abfrage bestimmter Antworten“, erläuterte Pape. „Selbst wenn man den Namen eines Geschäftspartners gerade nicht weiß, kann man über eine Suchfunktion mit der Eingabe von Branche und Standort die gewünschte Verbindung aufbauen“, so der Sprachdialogexperte.

Das komplette Expertengespräch ist auch als Audiodatei verfügbar und kann bei der Agentur nic.pr angefordert werden.

Für Rückfragen:
nic.pr
Claudia Klemp
Tel: 0228 – 620 43 82
Fax : 0228 – 620 44 75
Kurfürstenstr. 40
53115 Bonn
claudia.klemp@nic-pr.de